

7. Henriette von Lüttwik.

(Eine vermeintliche Liebe Goethes.)

I.

Geschichte und Literaturgeschichte sind den Spezialforschern zu vielfachem Danke verpflichtet; denn sie bringen ihnen, was die allgemeine Forschung nicht immer bieten kann: glücklichste Lokalkenntniß, zu der denen, die größere Gebiete durchforschen, Zeit und Gelegenheit fehlt; Liebe und Begeisterung auch für die scheinbar unbedeutenden und vernachlässigten Dinge; endlich auch die Möglichkeit, unbekannte oder als unzugänglich verschrieene Quellen zu erschließen.

Öffentliche Archive und Bibliotheken stehen jedem, auch dem fernsten offen, der seinen Wunsch geziemend vorträgt. In Privatarchiven dagegen wird, wie gar manche von uns erfahren haben, — es gibt natürlich auch hier glänzende Ausnahmen, welche jedoch nur die allgemeine Regel bestätigen — der Fremde nicht selten argwöhnisch, ja mißtrauisch betrachtet: es wird ihm nichts gutes zugetraut, sein Begehren vielmehr als ein Raub angesehen. Der Einheimische dagegen erscheint wie ein guter Freund, dem manche Thür sich willig öffnet, die jenem fest verschlossen ist. Gerade durch diesen Gegensatz wie durch manche Begleitercheinung bereitet jedoch auch die Provinzialforschung der allgemeinen wissenschaftlichen Untersuchung manchen Schaden. Wer vom engen Gesichtskreis die Dinge zu betrachten gewöhnt ist, verliert leicht den Blick für das Große und Allgemeine. Dadurch büßt er die Schätzung